

Genfdebatte im Unterhaus.

Vertrauen für Chamberlain.

London, 23. März. Wegen Ende der für die kurzen Anfragen vorgesehenen Zeit fällt sich in Erwartung der Aussprache über Genf das Unterhaus allmählich. Macdonald und Lloyd George befanden sich unter den ersten führenden Mitgliedern, die ihre Plätze einnahmen. Chamberlain betrat das Haus kurz vor dem Ende der Anfragezeit und wurde von den Regierungsanhängern laut begrüßt.

Lloyd George leitete die Debatte über die Voranschläge des Foreign Office ein, indem er eine Verminderung der Voranschläge beantragte, um, wie er bemerkte, die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in Genf und die dortige Tätigkeit des britischen Vertreters zu lenken. Lloyd George sagte weiter: Zweierlei werde kritisiert, erstens, daß die Locarnomachie für den Beschluß in Genf verantwortlich seien und zweitens, daß es sich um eine Heißschale handle, der das Werk des Friedens in solchem Maße schädige, daß selbst viele von Chamberlains besten Freunden über die Wirkung bezweifelten. Es sei sehr unerfreulich, den Bericht über die gestrige Debatte im amerikanischen Senat zu lesen, denn während alle gehofft hätten, daß Amerika in den Völkerbund kommen und damit dem Völkerbund zum vollen Erfolg verhelfen werde, könne jetzt kein Zweifel darüber bestehen, daß die jüngsten Ereignisse die Vereinigten Staaten in einem Maße abgestoßen und abgeschreckt hätten, wie sonst nicht seit langer Zeit. Schweden, das in Genf mutig den richtigen Weg eingeschlagen habe, habe zweifellos auch die öffentliche Meinung Großbritanniens vertreten. Unden sei als eigenständig und unbefriedigend probendisch behandelt worden, obwohl er mehr getan habe, als irgend ein anderer, um den Völkerbund durch sein Eintreten und durch sein Opfer zu retten. Das Verhalten Schwedens gegenüber dem Völkerbund sei falsch dargestellt worden.

Chamberlain, der nach Lloyd George das Wort ergriff, warf Lloyd George unter Weisfall der Regierungsanhänger vor, daß er nicht einmal auf Chamber-

lains Ankunft in Genf gewartet habe und vorher schon an die amerikanische Presse seine Beurteilung der Tätigkeit Chamberlains und seinen Argwohn gegen die Ehrenhaftigkeit Chamberlains telegraphiert habe. Er dementierte von neuem kategorisch, daß bei seiner Unterredung mit Briand bei seiner Rückkehr aus Stallen irgend eine Verpflichtung zwischen Briand und ihm bezüglich der polnischen Ansprüche oder in irgendeiner anderen Richtung eingegangen wurde, er habe weder Briand veranlaßt noch ermutigt, einem polnischen Anspruch Nachdruck zu verleihen.

Chamberlain erklärte weiter, indem er sich mit dem Vorwurf der Inkohärenz gegenüber Deutschland befaßte, es sei seltsam, daß dieser Vorwurf von einem Engländer erhoben werde und nicht von den Deutschen erhoben worden sei. (Weisfall auf der Regierungseite.) Zu der Stimmung in Amerika habe Lloyd George seinen Anteil durch seine Artikel beigetragen, in denen er insinuiert habe, was er heute nicht im Hause zu sagen wage. Deshalb führte Lloyd George nicht Stresemann an, dem er, Chamberlain, Aberlassen möchte, zwischen ihm und Lloyd George zu richten, ob er zu irgendeiner Zeit in irgendeinem Maße mit irgendeinem Mangel an Offenheit oder Loyalität gegenüber den Deutschen gehandelt habe. Chamberlain fuhr fort: Kein Land hat, bevor dies in Genf verlesen wurde, mit Ausnahme Brasiliens und Deutschlands davon geträumt, daß Brasilien allein von allen Mächten auf die deutsche Anfrage vom September 1924 eine Antwort erteilt hätte, in der es ablehnte, sich zu verpflichten, Deutschlands Wahl für einen ständigen Sitz im Völkerbundrat im voraus zu unterstützen und in der es erklärte, dies sei eine Frage, die der Völkerbund selbst erörtern müsse. Chamberlain fragte, ob nicht diese Antwort Deutschland hätte veranlassen müssen, auf der Hut zu sein. Zum weiteren Verlauf seiner Rede brachte Chamberlain zum Ausdruck, daß er zurücktreten würde, wenn die heutige Abstimmung ablehnend ausfalle.

Erklärungen des griechischen Ministers des Auswärtigen über die Frage eines Balkanpaktes.

Belgrad, 23. März. Der griechische Minister des Auswärtigen Rufos und sein bulgarischer Kollege Buroff trafen gestern auf der Rückreise von Genf in Belgrad ein. Von einem Redakteur der Politika über seine Eindrücke beim Gespräch mit Ruffos befragt, erklärte Ruffos, diese Unterredung sei so bezeichnend verlaufen, daß man ein völliges Einverständnis zwischen den beiden Staaten erwarten dürfe. Er fügte hinzu, daß es verfrüht wäre, von einem Balkanpakt schon in konkreter Form zu sprechen. Dieser Pakt werde auf die Tagesordnung erst dann gesetzt werden, wenn alle schwebenden jugoslawisch-griechischen Fragen erledigt seien. Er erklärte weiter, daß Bulgarien dem eventuellen Balkanpakt zweifellos beitreten würde, obwohl es noch nicht bereit sei, über die Frage der Handelsbeziehungen mit Griechenland

in Verhandlungen zu treten. Ruffos sagte zum Schluß, daß die allgemeine Stimmung für die Erhaltung des Friedens und die Versöhnung zwischen den Balkanstaaten äußerst günstig sei. Die Wiederherstellungsfrage spiele dabei keine Rolle, da sie eine innere Angelegenheit darstelle, und da jeder sich darum bemühen solle, die fremdstämmige Bevölkerung in Frieden leben zu lassen, damit sie zu seiner Schwierigkeit Anlaß gebe.

Von der Marokkofront.

Paris, 24. März. Wie „Petit Journal“ aus Paris meldet, ist der Sohn Ratskuls auf Abd el Krims Seite getreten. Die Verhandlungen des französischen Oberkommandos mit den Beni Rhuna sind dadurch unterbrochen worden.

Ruhiger Verlauf des Erwerbslosentages in Berlin.

Berlin, 24. März. Der gestern von den Kommunisten veranstaltete Reichserwerbslosentag ist, wie die Blätter melden, in Berlin ruhig verlaufen. Nach einer Blättermeldung aus Hannover ist es dort zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den demonstrierenden Erwerbslosen vor dem Gebäude des Provinziallandtages gekommen. Angesichts der drohenden Haltung der Menge mühten die Beamten von den Gummiknüppeln Gebrauch zu machen. Ein Arbeitsloser wurde festgenommen.

Die Gleichstellung der Lehrer mit den Oberschulräten in Preußen.

Der Beamtenauschuss des Preussischen Landtages beschäftigte sich mit einer Reihe von Anträgen über die Gleichstellung der Lehrer mit den Oberschulräten. Hierzu wurde u. a. ein Antrag angenommen, in dem die Gleichstellung der Volksschullehrer mit den Oberschulräten mit allen Folgerungen auch Inbezug auf die Einkünfte eines Teiles der Direktoren und Lehrer in Gruppe A 10 der Staatsbeamten für das Etatsjahr 1927 verlangt wird.

Die Erwerbslosigkeit in Oesterreich.

Wien, 22. März. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist in Oesterreich bis Mitte März gegenüber Ende Februar um rund 12 000 auf 208 000 zurückgegangen.

Zum Ausschluß des Vorsitzenden des Verbandes der Sächsl. Grund- und Hausbesitzvereine aus der Deutschnationalen Volkspartei.

Die Begründungsschrift des Landesverbandes Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei, betreffend den Ausschluß des Herrn Rechtsanwalt Kohnmann aus dieser Partei, ist von Herrn Rechtsanwalt Kohnmann dem vom Landesauschuss des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzvereine am 14. März 1926 in Rodewisch eingesetzten Prüfungsausschuss auf dessen ausdrückliches Verlangen vorgelegt worden.

Der aus den 5 Vorsitzenden der Kreisverbände Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Bautzen bestehende Ausschuss hat die Ausschlußbegründungsschrift eingehend geprüft und ist einstimmig zu folgender Feststellung gekommen:

Bei all den seitens der Dresdner Deutschnationalen Parteileitung erhobenen Vorwürfen handelt es sich um persönliche und politische Streitigkeiten zwischen Herrn Rechtsanwalt Kohnmann und dieser Parteileitung, die zum Teil Jahre zurückliegen. Empört ist der Prüfungsausschuss über den auch in der Presse gebrachten Vorwurf der „Unabgibtigkeit“. Die sämtlichen Anklagepunkte geben nach einstimmiger Auffassung des Prüfungsausschusses auch nicht den geringsten Anlaß zu einer solchen unerhörten Unterstellung. Der Prüfungsausschuss erachtet vielmehr Herrn Rechtsanwalt Kohnmann nach wie vor durchaus für würdig, Vorsitzender des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzvereine zu sein, er schenkt ihm weiterhin vollstes Vertrauen und wird einen dahingehenden Antrag dem Landesauschuss des Verbandes in seiner nächsten Sitzung unterbreiten.

Nr.

Ein blutiges Berlin, in dem Hause zwei Mietwohnungen Zimmern besetzt der Wohnung, schon im Verlaufe auf den anderen Sohn. Der leg fort ist, Reich, der behauptet.

Berlin, gestern eine 14 Abmeldebefehl herstellte, wurde Wohlfahrtsstellen. Die Pächter der Abhebung der Entschädigung Pächter auf...

Deel Berlin, ein von vier Familien ist je stiftung eingeleistet wert Stellen des Familien verlassen und n Hause besand in den Glanmen Motto der Tat summen zu sud

Berlin, 24. gestern abend der Zeichner Böhrow beständig hatte zwei Dolden be die Anmeldebefehle wurden Böhrow anderer Schwerer

Paris, 24. aus Mey haben in Weg abgeha Vrs an der M Bahnhofsgebäude Wenge einschreikantanten angr einem der Mar worden. Der Revolverkassette

Deure gibt, daß die o munistische Dem beren es zu be lam, eine Rund abhängigen Gew Die Kavallerie angegriffen. De alle unangenehme schaften bezeichne es immer so da mionus in Olla

Der Ma

Der Ma...
Vor einer Augustkaiser Die 22r heimel Klappf Dann gin den ein Städ hereinfunktel, eines dunklen „Wir Spiel nant lets. „Gang oben Ein Wadd ihnen in der Sie durch eine Meerestg Blatten dufierte dunkel des Hin Geschöpf mit L Schültern. Und dann beleuchteter, mi geschwängter Ein Frie Grund der R Dichter. Heber breite Hautent mit weichen. Ein große Hauses grüße zwischen den o der Kapete. Schrein eines W Weiss zitt ein

„Ehrlich währt am längsten.“

Ein verregnetes Intermezzo.
Von Gertrud Schulz.

Joachim Kreusel balanzierte auf seinen Gummisohlen über Berlins mitternächtlichen Asphalt. Man muß das erlebt haben: den Asphalt und die Gummisohlen. Man kann dann etwas erleben.

Wuch Joachim Kreusel erlebte etwas. Er schwankte wie ein alter Dreimalter nach links, legte sich dann ganz an Bord, bog den Rücken ein und war durch Verrenkungen des Stebens bemüht, wieder in die Fahrtrichtung zu gelangen. Da schickten sie ne hilflosen Augen dort, wo sein Kuck unter normalen Umständen nicht hingeführt hätte, etwas Schwarzes, etwas Längliches, das auch jeder andere Mensch für eine Damenhandtasche erkannt hätte. Nun — Joachim Kreusel tat es auch. Und dann vollführte er eine geschickte Seitenwendung die ihn hart an die Steuerbordseite des gestrichelten Gegenstandes heranbrachte. Dabei konnte er es leider nicht übersehen, daß sich seine Kragen tief in den Straßenkamm eintauchten, was jedoch wiederum insofern nützlich war, als die eibende Handtasche unter dieser schwebenden Bewegung ungeachtet von anderen Seglern glücklich über Bord gezogen werden konnte.

Ungeachtet — ?
Kreusel hielt inne. Welt und breit kein Mensch. Nur drüben an der Straßenecke stand ein Schuhmann. Der blühte in die vorhängte Vorleuchtungslicht, als ob er einem Spähen nachsähe. Gut! Das war verdächtig. Diese Leute sehen sonst nicht den Spähen nach —

Deshalb tat Joachim Kreusel das Einzige, was er unter diesen Umständen tun konnte: Er drehte sich auf dem linken Absatz herum und schlug sich seitwärts durch die Wäsche in eines seiner Häuschen, von denen es heißt, daß sie die wahre Einamkeit zu bieten hätten. Hier reinigte er dann die Brieftasche von anhaftendem Schmutz und öffnete sie. Puderdose, Parfümfläschchen, Puppenstift, die natürlich für die Augenbrauen, Anschlagtafeln Photographien erster männlicher Filmgrößen — das interessierte ihn alles nicht. Weitaus über jene drei Hundertmarkstücke, die eine Seltensache beherbergte. Diese drei Hundertmarkstücke nahm Kreusel zunächst an sich. Dann brachte er alles übrige in Sicherheit verließ von einem Extrem ins andere fallend, den genannten Ort und begab sich in ein — Speisehaus.

Dort sah Kreusel drei Portionen Eisfleisch mit je doppelter Rohsausage, zahlte dem Ober drei restliche Schuldscheine und verließ das Lokal, nicht ohne auf den erbärmlichen Materialismus dieser Welt zu schimpfen. Denn Kreusel war ein Dichter.

Oder er sagte es wenigstens. Denn irgend etwas mußte der Mensch in der heutigen arbeitslosen Zeit doch sein — nicht. Kreusel dachte zwar nicht — aber er empfand. Und

das war gerade in einer Zeit, da niemand empfand und alles dichtete, von großer Wichtigkeit. Er empfand nun zum Beispiel, daß es gut sein würde, die häuslichen vier Wände aufzuweichen. Das war er seinem Inneren, inklusive der drei Eisbeine mit je doppelter Rohsausage sichtlich schuldig. Also tat er es.

Kreusel vier Wände waren eine Studentendeckung. Unter einer Saubede schlummerte ein Betgentisch. Unter dem Bett „Wusch“, der Hund Ferner schlummerte hier derselbe Joachim Kreusel, der vor drei Semestern noch Lednit jandern hatte, dies jedoch mangels der aus der fernem Heimat nicht mehr einwirkenden väterlichen Zuschüsse nicht mehr tan er wartete selber auf den „großen Coup“, der kommen sollte. Kommen mußte. Er hatte Zeit und konnte warten. Und war der Coup nicht endlich gekommen — ?

Doch — halt! — Wer wagt es, Kreusels eheliche Bestimmung anzutasten? Und außerdem der Schuhmann an der Straßenecke, hatte der nicht Kreusels Wohnadresse an dessen Habitus abgelesen? Stand nicht schon das Ueberfallkommando vor der Tür — ???

Kreusel packte sich am Kopftragen, rüdt diesen mit energischem Kuck zurück, nahm die geübene Latsche hervor und unterzog sie einer neuerlichen Untersuchung. Da fand sich ein in ein Bettelchen und darauf mit zarten Damenhand gezeichnet: Mein Postfach W 62 307.

Da blickte Kreusel mächtig auf den Betgentisch, daß es wie ein Vulkanbruch anzusehen war. Und dann setzte er sich hin — und schrieb:

Postlagernd W 62 307.

Höfliche Unbekannte!

Heute habe ich Ihre Latsche dem Straßenschmutz entrissen, als ich gerade den Gang zur Spree tat, um dort meinen letzten Souffler zu tun. Die dreihundert Mark, die ich darin fand, haben mir das Leben gerettet. Tausendmal Dank, im Namen meiner ungeborenen Kinder. Sie werden mir diese dreihundert Mark borgen, bis ich den „Coup“ gemacht habe. Sie haben Geld, denn Ihre Latsche enthält teure Konzertkarten. Sie haben einen edlen Charakter, das bezeugt Ihre Handschrift, auf deren Deutung ich mich verleihe. Sie sind jung, denn Sie schwärmen für die Weibchen des Films. Sie werden mich also verzeihen. Antworten Sie an „Ehrlich währt am längsten“, Postlagernd, Wilmersdorf, Ihr J. K.

Und mit der Latsche, die um 300 Mark erleichtert war, aufkommen tat er das Schreiben in ein Paketchen, das er zur Post trug.

„Ehrlich währt am längsten“, postl. Wilmersdorf. Mein Wohlwäter!

Wohlwäter nenne ich Sie, weil Sie mit den erschütterten Glauben an die Menschen wiedergegeben haben. Gibt es denn so etwas noch? Sie schicken mir die Latsche, Sie

nehmen sich das Geld nicht einmal, Sie borgen es nur! Und wie Sie mich erkannt haben! Wie Ihre Diagnose stimmt! Sehen Sie, nach einem Menschen, wie Sie es sind, habe ich mich gefreut. Ich muß Sie kennen lernen! Ich will Ihnen helfen. Ich habe so viele Enttäuschungen erlebt, man hat nur meinem Gelde nachgestellt. Aber Sie Sie können mich nicht enttäuschen. Nicht wahr, wir sehen uns morgen, um 6 Uhr, bei der großen Uhr am Zoo. Erkennungsgeld: gelbe Tulpe. In stehender Erwartung Ihre J. K.

R. J. — R. J. — wo hatte er schon diese beiden Buchstaben gesehen, auf ganzem Briefpapier — oder auf Gummisohlen — ? Doch Berlin war ja groß! Karin Jolanthe mußte sie heißen, dieses himmlische Geschöpf. Oder doch so ähnlich! Ein Schicksalsnotenpunkt in seinem Dasein mußte kommen. R. J. — J. K. l. jauchzte er; Karin Jolanthe und Joachim Kreusel —

Es gah in Strömen. Automobile wirbelten Kotspitzer durch die Luft.

„Mundstich will ich sie bloß sehen, will mich am Anblick ihrer freudigen Erwartung weiden —“ sagte Joachim Kreusel, als er die gelbe Tulpe behutend in die Latsche versteckte. Und dann wartete er —

„Der Regen wird ihre Verspätung verursacht haben“, tröstete sich Kreusel, „aber umsonst —“, da sprach ihn eine fettige, seltsam bekannte Stimme an:

„Verzeihen Sie, Sie sind doch Joachim Kreusel, Lechniken. Vielleicht erinnern Sie sich meiner, wir wohnen damals Landgrabenstraße unter einem Dach, sozusagen in derselben Wohnung, denn Sie waren mein Untermieter — und ich Ihre Hausfrau. Vielleicht erinnern Sie sich auch, daß Sie mir damals 200 Mark nicht bezahlen konnten und —“
Ja, Kreusel erinnerte sich

— und dann sich nicht mehr bilden ließen. Karoline Jonathan ist mein Name —

„Ja, Kreusel erinnerte sich der Karoline Jonathan, der biden, häßlichen Hausfrau, die ihm für die stidige Rube im Lauf der Monate 300 Mark abgeknöpft hatte, von denen er nur 10 Mark bezahlen konnte —“

Jetzt mußte er in der Tasche kramen. Gerade 200 Mark waren es noch.

„Da bitte — eine Kleinigkeit!“
„Ich möchte ja, daß Sie ehlich seien —“ sie öffnete ihre Danktasche, geriet mit dem Regenstirn in Bedrängnis — Wenn nur meine Angebetete nicht vergebens wartete mich alles wieder gut machen —“

„So, Herr Kreusel, vielleicht sind Sie so gut — und hatten einen Augenblick, ich kann sonst das Geld nicht in die Tasche tun —“

Und Frau Karoline Jonathan überreichte ihm einen Regenstirn und eine gelbe Tulpe.

Ein blutiges Drama als Folge des Wohnungsnot.

Berlin, 25. März. Gestern Abend kam es in Berlin in dem Hause Schillerstraße 23 zu einer blutigen Auseinandersetzung...

Aushebung einer Fällschwerfmetall.

Berlin, 23. März. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern eine 14 köpfige Fällschwerfmetall...

Drei Familien unter Brandstiftungsverdacht

Berlin, den 24. März. In Ostrow bei Breslau brannte ein von vier Familien bewohntes Haus ab...

Schlägerel in einem Bierlokal.

Berlin, 24. März. In einem Lokal in der Birkenstraße kam es gestern Abend der B. J. zufolge zu einer schweren Schlägerel...

Die Unruhen in Belg.

Paris, 23. März. Nach einer Meldung des Matin aus Belgien haben sich einige Teilnehmer an der am Sonntag in Belgien abgehaltenen Kundgebung am Sonntag...

Deure veröffentlicht eine Zuschrift, aus der sich ergibt, daß die vom Journal und anderen Blättern als kommunistische Demonstration bezeichneten Vorgänge...

Explosion in einem Laboratorium in Lyon.

Paris, 24. März. Gestern nachmittags explodierte im Laboratorium einer pharmazeutischen Fabrik in St. Fons bei Lyon aus bisher noch unbekannten Gründen ein Benzolbehälter...

Wirbelsturm und Feuersbrunst in Devonshire.

Berlin, 23. März. In der Grafschaft Devonshire ist nach einem Londoner Bericht der Wollischen Zeitung das Dorf Moreton während eines furchtbaren Wirbelsturmes zur Hälfte durch Feuer zerstört worden...

Explosionsunglück in Galag.

Sofara, 23. März. In der Wachtstube eines Munitionslagers in Galag explodierte eine Granate...

Ein Reinfall der Trocken.

Newport, den 23. März. Die Behörden untersuchen hier 3. eine Angelegenheit, die eine der mysteriösen Auswirkungen der Antialkoholgesetzgebung darstellt...

Umwertung nach fünfzehn Jahren.

Wie aus Madrid berichtet wird, hat sich dieser Tage vor dem Landgerichte der Provinz Guenca ein Fall ereignet, der leider wieder einmal beweist, daß auch in der Neuzeit Justizirrtümer nicht ausgeschlossen sind...

An einem Luftballon erstickt.

Wie aus Stockholm geschrieben wird, ereignete sich in einem Vorort dieser Tage ein merkwürdiger Unglücksfall, der einem sechsjährigen Knaben leider das Leben kostete...

rasch herbeigeholten Kräfte nicht mehr zum Leben erweckt werden.

Die Jagd nach dem Bilde der Geliebten.

Eine Liebesgeschichte nicht alltäglicher Art, die zu beiden Seiten des Atlantischen Ozeans spielt, wird dem 'Tägl. Korresp.' aus Newport erzählt...

250 Jahre Lehrberuf in einer Familie.

Wie aus Düsseldorf geschrieben wird, feierte dort eine Familie kürzlich ein gewiß nicht alltägliches Jubiläum...

Der Mann, der sich verkaufte.

Roman von ... (18. Fortsetzung.)

Vor einem vornehmen Wiesenhause am Kaiserin-Augusta-Wer hielt der Wagen.

Die Tür eines Seitenganges tat sich auf ein geheimes Klopfen geräuschlos auf.

Dann gingen sie über einen stillen Gartenhof, in dem ein Stück des sternbesetzten Nachthimmels fern hereinfunkelte...

„Wir spielen in einem Uelster!“ bemerkte der Deutscher. „Der Gatte der Tänzerin ist Maler!“

Wang oben im höchsten Stock machten sie endlich Halt. Ein Mädchen mit einem überwachten Gesicht nahm ihnen in der überfalligen Garderobe die Ueberkleider ab...

Und dann öffnete sich groß und weit ein phantastisch beleuchteter, mit bizarrem Luxus eingerichteter, verästelteschöner Raum.

Ein Fries von Streifen lief um den Architrav, im Grunde der Raffetierung glänzten gedämpfte silberne Dächer...

Ein großes expressionistisches Bild der Dame des Hauses grünte mit wahnwitzigen Glibberverentungen zwischen den orangefarbenen und maldefarbenen Blumen der Tapete...

higer, kleiner Kerl mit einem Elefantentopf auf einer riefigen, aus Ebenholz geschnittenen schwarzen Kratte.

In aufrichtigem Ersauern sah Achim in diese exotische Wunderwelt, in die er aus dem nächstbesten Berlin so unermutet verschlagen worden war.

Ein unendlich dicker Herr in einem grotesk sitzenden Frack trat jetzt mit höflicher Verneigung heran.

„Was wird für eine neue Bank geboten?“ Sie fanden im Schlafzimmer der Tänzerin...

„Mit einem raschprägenden Bild umfaßte Achim das grüne Oval des Bactisches, der in drangvoller Enge zwischen einem Louis-Quize-Bett von den Ausmaßen eines kleinen Tennisplatzes, und einem prachtvollen Marmorwaschtisch eingeklemmt stand.“

Von der ganzen Spielergesellschaft, die in tadellosen Abendanzügen, und phyrnhaften Delikatessen den Tisch umfaumten, kannte er niemand.

Ein hagerer Herr mit einem tiefgefurchten Raubvogelgesicht, in dessen Runen die Wunden und Werrungen einer Welt eingegraben schienen, hielt die Bank. Es wurde offenbar sehr hoch gespielt, und die Einsätze waren unbegrenzt.

Ein leiser Kaufschuß umspann den Tisch, aber dem bei aller äußeren Korrektheit ein seltsamer Dunstkreis aller menschlichen Urtriebe, von Liebe und Doh, von brutaler Geldgier und leidenschaftlicher Verzweiflung lastete.

„Wollen Sie nicht auch einmal Ihr Glück versuchen, Herr Baron?“ Der kleine Deutscher, der bis dahin mit einer gaminhaften, kaffienklanken Frau gesprochen hatte, stand auf einmal wieder neben ihm...

Achim sah ihn sekundenlang wie geistesabwesend an, dann straffte sich sein Gesicht, wurde wach. Und plötzlich drängte er sich dicht zum Tisch heran...

Er hatte von Franz Waged am Nachmittag aus dem Verkauf seines amerikanischen Wagens 10 000 Mark erhalten, die er in großen Noten bei sich trug und sofort in ganzer Summe gegen den Schlitzen setzte.

Die Bank verlor den nächsten Schlag und dann noch vier weitere Schläge, die Achim sämtlich mit den gleichen gehnstaufend Markstücken durchließ.

Dem Bankhalter trotz bereits der Schweiß in Strömen von dem kahlen, nachbrümmigen Hinterkopfe. Die Unterhaltung bereubte, die Zuschauer verstummten.

Unter den Spielern entbrannte der Kampf heftiger, triefte das Fieber.

„Jetzt kaufte Achim selbst eine Bank für 50 000 Mark. „Ich werde gewinnen!“ dachte er unwillkürlich, und durch den zarten Schleier, der seine Sinne noch immer umfangen hielt, hörte er auf einmal eine ferne, geliebte Stimme: „Du weißt ja nicht, wie ich dich liebe!“

„Die Bank hat Neun!“ Wie eine fliegende Schneide zuckte der Herrschaftstunze Ruf durch den erstickenden heißen Raum.

Die Spieler rüdten enger zusammen, wie die Schatule hockten sie mit glühenden Gesichtern und leuernden Raubtieraugen um den verhängnisvollen Tisch.

Achim gewann unwillkürlich. Wie in einem riefenden Strudel schlug das Glück über ihm zusammen. Das Mädchen aus dem Foyer brachte ihm eine Flasche Sekt. Er goß hastig ein Glas herab und spielte weiter, ruhig, gleichmäßig, wie ein Automat, indes sich die Banknoten und Chips bergehoch vor ihm härmten.

Dann stand er mit einem Male unvermittelt auf und stieß seinen Stuhl zurück.

„Die Bank paßt, ich gebe eine Gulde!“ Er hatte annähernd 250 000 Mark gewonnen. — Sein kleiner Freund aus dem Sportpalast kam

Osterwasser.

Das Altenburger Obergeschichte.
Von Paul Herz.

Dichtes Dunkel lag noch in den bergigen Straßen und Gassen der kleinen, würdigen Stadt ausgebreitet. Da und dort brannte nach eine Straßenlaterne, die ihren Schimmer pflichtgemäß auf das Pflaster fallen ließ.

Draußen schloffen die Sternlein, eines nach dem andern das übermächtige Kugeln, der Morgen sandte seine ersten Ersolde voraus, ihn angulunden.

Schweren Schrittes tappte ein Wächter an den Häusern entlang. Er hatte sein Wert getan. Nun dachte er wohl an sein reiches Bett, darinnen er am Ostermorgen den verführerischen Schlaf der Osternacht nachzuholen gedachte. Nur auf den ersten Stummelungen wartete er noch.

Dämmerung bedeckte den wolkenlosen Dom der Welt an dem bald der Ostermorgen seinen leuchtenden Sonnengruß in flammenden Leitern entzündete würde.

In der Brüdergasse klappte eine Haustür. Das Mädchen, das heraustrat, bemühte sich mit Erfolg, die laute gellende Glocke für diesmal von ihrer gewohnten Tätigkeit des Anmeldebes abzuhalten. Es war durchaus nicht etwa in der Absicht gewesen, dem aufmerksamen Türhüter eine Schonung zu bereiten, als vielmehr um unbemerkt aus dem Hause zu gelangen.

Helga Stiller, die Tochter des hiesigen Schreibermasters ging zum Osterwasserholen. Ohne Hut, nur ein Tuch um das Haar geschlungen, ein Krüglein in der Hand, so huschte sie an den Häusern entlang.

Vor einem breiten Torwege blieb sie stehen. Vorsicht! zog sie am Kinnband. Bald löste von innen das Klappen ein aufsehender Krähchen näher, und als der wuchtige Flügel die kleine schmale Lufe aufgehen ließ, trat die Erwartete rasch atmend heraus.

„Helga?“

„Danna?“

„Sie reichten sich rasch die kleine warme Hand, schoben die Arme unter, huschten sich aneinander und gingen ihres Weges dahin, auf dem sich bald andere, dunkle Gestalten gelagert die die gleiche Absicht und das gleiche Ziel hatten, Osterwasser im kleinen Jordan zu holen.“

Nun war es an dem Wege zum Osterwasser hollen Vorsicht und Sitte, daß nicht laut gesprochen werden durfte. Das wurde um so mehr gefordert, getuschelt und geflüstert. Die Helfer Straße hinauf ging der Lauf nach dem kleinen Bach im Grunde, dem „Deutschen Jordan“.

Sonst Reichen junger und auch älterer Mädchen hielten sie an und aneinandergeschlossen, aber auch die männliche Jugend hatte ihre Vereiter in ansehnlicher Schaar auf die Fröhe gebracht.

Wohl einem Stummel, gleich einem Wemenschwarm der seinen Stod verlassen, ging es dem Bach entgegen.

„Du, Helga auf mal, das muß Kippings Rudi sein, der da drüben steht. Jetzt scheint er uns gesehen zu haben, er dreht sich nach uns um.“

„Ach, laß den in Ruhe, und uns soll er auch in Ruhe lassen. Wahrscheinlich ist er gleich von der Vierbank weg hierher gekommen, denn sonst ist er doch nicht aus den Federn zu steigen.“

„Vorm Jahre fehlte er auch, das stimmt.“

„Vorm Jahre? Nun ja da war er in der Fremde, da konnte er auch nicht da sein. Aber, sei still, er sieht schon wieder herüber.“

Und in der Tat, der eben erwähnte hatte sich vergewissert ob er die richtigen vor sich hatte, und nun schlich er rasche näher, bis er die Mädchen erreicht hatte. Stumm zog er seine Nähe wie es die Vorchrist gebot. Stumm nickten die Mädchen und gingen weiter.

Er ging mit und hielt gleichen Schritt.

Wenn hätten sich die beiden Mädchen wieder unterhalten, weil sich Mädchen stets so viel zu berichten und erzählen haben, gern hätten sie schüchtern sich auch mit ihm in ein Gespräch eingelassen — aber — aber — wer wollte es wagen, den Zauber der Stunde zu stören und ihr geheimnisvoll-s Werten hin- und her zu machen.

ganz bläß zu ihm herüber und half ihm die Schale mit den überquellenden Spielmarken zur Kasse zu bringen.

Dann wuschelten sie das Geld und überhähten und ordneten unter dem indischen Ölgemälde den ungeheuren Gewinn.

„Ich habe wahrhaftig mein Reisegeld verloren!“ sagte der Deutnant trübsinnig.

„Ach! reichte ihm lächelnd ein Päckchen Banknoten herüber. „Ich darf mich Ihnen hiermit wohl erkenntlich zeigen!“

Und als der andere einen schwachen Widerstand versuchte, sagte er dringender: „Sie müssen das Geld unbedingt annehmen. Sie sind schuld an meinem Glück.“

„Ich stiftete es sonst zu einem wohlthätigen Zweck!“ —

Als er eine halbe Stunde später aus dem Hause trat, war es schon ganz hell.

Blauhimmel wühlte sich über ihm ein hoher Sommerhimmel.

Ueber dem Kanal brauten die ersten Morgennebel, und vereinzelte Vogellaute schnitten durch die Luft.

Dann sah er lange auf einer Bank im Tiergarten und lauschte auf die Stimmen des erwachenden Tages.

Und immer wieder stieg das Glück in seinem Herzen auf, mit dem ihn diese seltsame Nacht begnadet hatte, in einer großen, unfahbaren Schicksalswende, die ihn wieder zu einem freien Mann machte, daß er ausrecht und stolz vor die Frau seiner Liebe treten konnte.

Hinaus in eine neue Welt, in ein neues Leben der Freiheit, des Glücks.

Eine große Sehnsucht nach Daisy überkam ihn plötzlich, daß sich der Spiegel seiner Augen feuchtete, und er am liebsten das nächste Auto angehalten hätte und geradewegs zu ihr in ihre grüne Einsamkeit nach Groß-Mausen gefahren wäre.

Als er in sein kleines Hotel in der Dorotheenstraße kam, wollte noch das ganze Haus. Er holte sich beim Nachportier seinen Zimmerschlüssel und lag dann fundenlang in Kleidern auf dem Bett.

Eine flüchtige Anruhe jagte in seinen Adern, die

Jedoch, der junge Mann konnte den Mund nicht halten. Wenn der Zauber nicht wirkte, dann trug er die Schuld. Helga, vor einem Jahre, am Rhein, da habe ich so oft an dich denken müssen, als ich aus ihm mein Osterwasser holte. Das muß dort aber nicht das richtige gewesen sein; denn es hat gar nichts geholfen. Da war es auch nicht so schön wie bei euch daheim.“

Rudi hielt inne. Im stillen hoffte er auf eine Antwort. Da diese ausblieb, unternahm er noch einen Versuch. „Ja, die liebe Heimat hat es doch in sich, und ihre Bewohner ebenfalls. So gut und so brav sind die Menschen, und zumal die Mädchen, in der Ferne doch nicht.“

Er blickte auf Helga, die aber immer noch beharrlich schwieg. An ihrer Stelle ergriff Danna das Wort. „Das ist ja recht schön, daß Sie zur Einsicht gekommen sind, Herr Kipping. Bisher hatten wir immer gedacht, Sie wären für Ihre alten Bekannten überhaupt nicht zu sprechen, da Sie sich bei niemand sehen ließen. Und dann wissen Sie aber doch auch, daß man beim Osterwasserholen nicht sprechen darf.“

Rudi Kipping lächelte, sah sie an und entgegnete: „Mein verehrtes Fräulein! Sagen Sie mir nicht böse, daß ich die notwendige Stille dieser andächtigen Stunde auf so schnelle Art und Weise unterbrochen habe. Trotzdem aber bin ich überzeugt, daß Sie doch finden werden, was Sie erhoffen und zu finden wünschen. Mein Freund Walter Kamprad ist auch bereit auf den Füßen und wird sein Danksagen sicher“ — er unterbrach sich — „ah, da ist er schon, na, da kann ich alle übrigen Worte sparen. Entschuldigen Sie daher gütigst, ich will zu Ihrer hohen Nachbarin übergehen.“

Und ehe Danna Winter noch ein Wort sagen konnte hatte er, hinter ihr herumgehend, Helgas Seite erreicht und dem sich nähernden Walter Kamprad seinen Platz überlassen den dieser sofort und sichtlich erfreut einnahm.

Wohl war die Unterhaltung gedämpft, aber man konnte sich ganz gut verstehen, wenn man sich etwas näher aneinanderbog. Und die übrigen Mädchen; denn in solche hatten sich die Reichen inzwischen aufgelöst, machten es ja ebenso. Wie sollte man da eine Ausnahme bilden!

Jetzt verließ der Schattenzug die Straße. An den Uferböschungen des Bächleins ging der Weg dahin. Deutlicher schon hoben sich die Gestalten der Morgenwandler von den Wiesenböschungen ab. Aber, es war nicht viel Zeit mehr zu verweilen. Schon glänzte es über der Stadt, die wie ein dunkles Scherenbild sich breitere, so goldig, verheißend und klar.

Da suchten sie, bis sie ein kleines, ungestörtes Fleckchen fanden, wo die Mädchen schlafen konnten. Und eben als Helga Stiller ihren Krug in die munter dahinstrebende Luft eintauchen wollte, da waren ihre Arm, Gesicht und Haar in leuchtendes Morgenlicht getaucht. Für dieses Mal war der Krug und seine Wirkung gebrochen. Eine Minute hatte sie so lange geschögert und mühte nun ein ganzes Jahr lang wieder warten; dieser heutige Gang war umsonst gewesen.

Fast hätte sie ansetzen zu weinen, doch das durfte sie nicht, sie war ja nicht allein.

Über Rudi lachte sie häßlich an der Hand.

„Helga, sei der lieben Sonne nicht böse, daß sie dich übertraue, sei ihr dankbar dafür. Nun brauchst du Helmar nicht ein schweres Krüglein zu tragen. Vorm Jahre, da habe ich mich sehr nach dir geseht, und heute, da nimm mich als Ostergesandten an.“

Das junge Mädchen war so bestrahlt, daß sie kein Wort der Ermahnung finden konnte. Offen stand der Mund und schloß sich erst wieder, als sich ein anderer schnurrbartbehafteter, darauflegte, und diese Anrede des Hirsens wiederholte.

„Meinen Glückwunsch zur Verlobung“ riefen hinter dem nächsten Gebüsch hervor zwei frische Stimmen, eine hohe und eine tiefere. Und die Augen des anderen Paars leuchteten so verständiginnig, als ob ihre Vereiter in den eben gesagten Dingen auch Unterricht erfahren hätten.

Das war in der Tat der Fall. Nur aber, daß der ungestümere Walter seine Danna im ersten Schreden zur Seite

Zeit schien ihm still zu stehen, bis er zum Brunwald hinausfahren, und sich von der Knechtschaft des verhassten Vertrages befreien konnte.

Als es von einer nahen Kirche endlich acht Uhr schlug, nahm er den Telephonhörer ab und ließ sich mit der Wita Brown verbinden.

Nach langem Warten meldete sich eine zitternde, alte Männerstimme: „Hier Fontanestraße 3a!“

„Ach! schluckte, die ungeheure Erregung schürzte ihm auf einmal die Kehle zu.“

„Ist Herr John Frank Brown vielleicht schon zu sprechen? Hier Baron v. Wehrstädt!“

Eine neue, minutenlange Pause, in der er nur das leise Summen des Apparates hörte.

Und dann sprach dieselbe Männerstimme, jetzt ganz klar und deutlich, daß ihm jedes einzelne Wort tief in die Seele drang.

„Ich bedauere, Herr Baron! Herr Brown ist nicht mehr zu sprechen. Es ist ein furchtbares Unglück geschehen. Herr Brown ist heute nacht ermordet worden!“

und in das Wasser hineingebracht hatte. Natürlich hatte er sie sogleich wieder herausgezogen, aber der nasse Strumpf und Schuh machten sich bei aller Liebesglut doch unangenehm bemerkbar.

Von der Stadt hernieder erklangen die Kloden... Hand in Hand schritten sie im goldenen Dichte heimwärts. Jubel trugen sie im Sinne, Liebe im Herzen, glücklicher Zukunft galt ihr Denken.

Es war Liebe, Jugend, Auferstehung, es war Ostern!

Sterben die Junggefallen früher als die Ehemänner?
Eine dänische Zeitung rät gegenwärtig ihren männlichen Lesern, sie möchten so schnell wie möglich in der Lotterie, die man gemeinhin sonst die Ehe nennt, ein Los ziehen, damit es ihnen gut gehe und sie lange leben auf Erden.

Zum Beweise dafür, daß die Junggefallen kein so langes Leben wie die Ehemänner haben, stützt sich die Zeitung auf die Untersuchungen eines englischen Arztes Hiss. Der Hiss ist zu seinem Ergebnis auf Grund von statistischen Berechnungen gekommen, die ihm von Lebensversicherungsgeellschaften zugegangen und aus denen klar und deutlich hervorgeht, daß den Ehemännern ein längeres Dasein beschieden ist als den Junggefallen. Aber er hat sich nicht damit zufrieden gegeben, sondern versucht, der Sache auf den Grund zu gehen, und meinte nun folgendes:

Im Grunde genommen ist es gar nicht so wunderbar, daß ein Junggefellener früher stirbt als der gepolterte Ehemann, der angeblüh mehr Sorgen und Kummer hat. Es sind nicht allein materielle Umstände die den Junggefallen früher in den Tod schicken. Dem fehlt nämlich ganz einfach der rechte „Wille zum Leben“. Das Leben bietet ihm auf die Dauer nicht annehmliche Dinge, denen er seine Teilnahme widmen kann. Ein Mann kann einen so starken Liebesmangel, einen „eigener Herd zu gründen, nicht unterdrücken, ohne daß dies auf sein ganzes Dasein merkbar einwirkt. Um alle guten Kräfte im Innern auszubilden, dazu muß der Mensch auch gewisse Lasten und Schwierigkeiten haben. Diese fehlen in der Zeit dem Junggefallen, und das ist nicht etwa ein Vorzug, sondern ein Nachteil; denn er entwickelt nicht allein seine Kräfte er bleibt in der Entwicklung zurück und stirbt, da sein Leben nicht genügend tieferer Bedeutung gewinnt.

Wir fürchten, daß die Junggefallen unter unseren Lesern diese Darstellung nicht widerprüchlos hinnehmen werden.

Widerson als Tobakfeind.
Es dürfte wenig bekannt sein, daß der berühmte norwegische Dichter Bjørnstjerne Bjørnson ein geschorener Feind des Tobaks war. Als er seinen 70. Geburtstag im Kreise der norwegischen Studenten feierte konnte er nicht umhin, in seinen Dankworten zur Bekräftigung u. a. zu sagen: „Haben Sie diesen Dank dafür, daß wir diesen Abend hier verleben dürfen und dann noch Dank für etwas anderes: daß wir hier ohne Tabak sein dürfen. Ich muß diesen Gegenstand hier herüberbringen. An unserem Heim raucht man nur in einem kleinen Zimmer und wenn jemand dort hin geht, so sagen wir: er raucht zum Schmecksal!“ Die Einladung hatte Bjørnson selbstens nur unter der Bedingung angenommen daß nicht geraucht würde.

Geschäftliches.
Die Nacht der Enzaktion wird durch die Erlöse des Apothekers Conz, dessen System der Autoliquation schon vielen Patienten von ihren Leiden brachte, finanziert werden. Und zwar hat er beiden herabsetzt Natur oder solche, die auf Einbildungen, oft im Unterbewusstsein unmerkbar veranfert, beruhen oder durch sie verschlimmert werden. Solchen Einbildungen begegnet man allenthalben; eine Einbildung ist es auch, wenn manche Leute behaupten, sie müßten Butter essen, weil sie Margarine nicht vertragen, denn diese sei schwer verdaulich. Sie haben aber nie Blaubandmargarine verkostet; diese buftet und schmeckt nicht nur wie feinste Butter, sondern ist, wie tausende Versucher und wissenschaftliche Untersuchungen beweisen, auch ebenso bekömmlich wie diese. Sie hat den gleichen Nährwert und die selbe Verdaulichkeit. Machen Sie einen Versuch mit der Blaubandmargarine, führen Sie sie in Ihrem Haushalt ein, denn sie ist nur halb so teuer wie Butter.

enthalten pflegte, und von Herrn Brown gewöhnheitsgemäß während der Nacht im Schreibrisch verwahrt wurde.

Der Mörder, der nach den Fußspuren im Garten und am Weinstapfen seinen Weg durch das zwölf Meter über dem Erdboden gelegene, und in der schwülen Nacht wohl offen gebliebene Erkerfenster genommen hatte, war anscheinend bei der Plünderung des Schreibrisches vom Hausherrn überrascht worden, und hatte diesen mit seiner eigenen Verteidigungswaffe kurzerhand über den Haufen geschossen. Der fragliche Schuß war nach Angabe des alten Martin kurz vor Mitternacht gefallen.

Er sei aus dem im Kellergehoß gelegenen Dienerszimmer, wo er noch beim Silberputzen beschäftigt gewesen sei, sofort zum Arbeitszimmer des Herrn hinaufgelaufen und habe diesen zwischen dem Schreibrisch und der Tür des Musiksalons mit einer stark blutenden Brustwunde auf dem Rücken liegend vorgefunden.

Herr Brown habe nur noch ganz schwach geatmet, und sei dann, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, in seinen Armen gestorben.

Herr Brown habe vorher mit einer jungen Dame zu Abend gespeist die sich zur Zeit der Tat im Zerstreuungszimmer eingeschlossen gehabt, und ihn später auf seinem Wege zur Reblerwache begleitet habe; ein zufällig noch von Hundehelde heraufkommendes Auto habe sie dann mit nach Berlin hereingenommen.

Er habe die Dame, ein noch junges Mädchen, das über den Tod des Herrn ganz verzweifelt gewesen sei, nicht gekannt; auch ein Baron v. Wehrstädt, der Herrn Brown in der Zeit von neun bis einviertel auf zehn Uhr noch einen kurzen Besuch abgestattet habe, sei ihm bisher fremd gewesen.

Außer diesen Herrschaften und ihm selbst habe sich bis Mitternacht weiter niemand in der Villa aufgehalten, da das gesamte Hauspersonal aus ihm unbekanntem Grunde für den Abend beurlaubt gewesen sei.

Die Mordkommission war noch in der Nacht zur Villa Brown herausgekommen, nachdem der Mord in den ersten Morgenstunden von der Polizeiwache Brunwald nach dem Alexanderplatz gemeldet worden war. Die Leiche Browns war sofort amtlich untersucht, und ebenso wie der ganze Tatort photographisch aufgenommen worden.

Der Tod war durch einen aus allernächster Nähe abgegebenen Brustschuß erfolgt, und bei der Tat anscheinend der große amerikanische Trommelrevolver des Millionärs benutzt worden, der nach Angabe seines Kammerdieners noch am Abend zuvor auf seinem Schreibrisch gelegen hatte, und seitdem verschwunden war. Das linke Schreibrischschloß war mit einem Drehschloß gewaltsam gesprengt, und sein Inhalt durchwühlt worden; es zeigte unter anderem eine Safenbrille, die meist eine größere Parfümbox zu

(Fortsetzung folgt.)

Reichsg...
Uebera...
Reichsg...
dieser die...
nicht mit...
sich muß...
Waffen ab...
reichen.

Selbst...
an die Ver...
der Reichsg...
Veranstaltu...
mitwirkend...
daß gerad...
Besundheit...
und Kullu...
sich sind...
und hygien...
ders „hinst...“

In un...
funktionsm...
samt Platof...
nahmen. I...
Personen u...

Belob...
In den...
Gegenden...
vielen Fäll...
stills wegen...
den. Eine...
bis jetzt noch...
Fällen die...
alle d'ejenig...
nehmungen...
sodort der...
Verlangen...
Angelegenst...
Niederlätum...
außerdem ei...

Im In...
bestimmten...
auf Beseltig...
macht, ohne...
Angelegenhe...
kreisen imm...
namentlich...
sein Raum u...
gen über...
Flauen beric...
bedingt die...
müsse, wesha...
für sehr ang...

Wirtsch...
Die Wit...
bei Hofgart...
Unterricht...
Landwirtschaf...
und Land be...
deutschen Vol...
christlicher G...
damit die De...
wurtungsvo...
wirtschaftssta...
im April beg...

Wie di...
mittelt, ist...
Breitung der...
freien. Die...
schen Unter...
Düngemittel...
s. T. Kostenlo...
bei der Fitch...
den-A., Eidor...

Die Teld...
erfahren, wo...
Fischereinter...
man niemals...
Stelle ein, s...
der Belegung...
liche Vorkom...
seiner Wasser...
zu jeder Aus...
schäftskammer...

Glau ch...
tragable im...
wird noch in...
der Morbidit...
folgende Ein...
Der West...
ich um 10 U...
um in seinem...
Sonabend, n...
den Vater we...
kurz darauf...
Wohnung meh...
sodort nach...
Lehrerin Har...
hatte. Dort...

Water u...
Auch die Tod...
Krem Bett, n...
Hilfe herbei...
an und ordne...

Aus Stadt und Land.

Aue, den 24. März 1926.

Reichsgesundheitswoche vom 18. bis 25. April.

Überall rufen Gemeinden, Krankenkassen, Presse und Lichtspielbühnen zur Reichsgesundheitswoche. Allerdings gestaltet die ernste Zeit diese so außerordentlich wichtige Arbeit nicht mit großen Kosten durchzuführen. Mit einfachen Mitteln muß versucht werden, das gezielte Ziel, Aufklärung der Massen über Gesundheit, Hygiene und Körperpflege zu erreichen.

Selten der ärztlichen Spitzenverbände ist die Weisung an die Ärzte des Reiches ergangen, sich für die Bestrebungen der Reichsgesundheitswoche einzusetzen und bei den örtlichen Veranstaltungen in Stadt und Land an führender Stelle mitzuwirken. Es kann die Tatsache nicht bestritten werden, daß gerade in schwierigen Zeiten wie der gegenwärtigen der Gesundheitszustand der Bevölkerung besonders bedroht ist und Aufklärung und Belehrung darum um so mehr erforderlich sind. Es steht zu hoffen, daß die Förderung aller sozialen und hygienischen Bestrebungen gerade jetzt auf einen besonders günstigen Nährboden fällt.

In unserer Stadt liegt die Durchführung der Reichsgesundheitswoche in den Händen des Wohlfahrtsamtes. Wirkungsplakate sollen in dieser Zeit jeden zur Körperpflege ermahnen. In den Schulen sollen Vorträge von geeigneten Personen über dieses wichtige Problem gehalten werden.

Befolgung für die Ermittlung von Brandstiftern.

In den letzten Monaten haben besonders in ländlichen Gegenden die Brände ganz auffallend zugenommen. In vielen Fällen mußten die Eigentümer des betroffenen Grundstücks wegen Verdachts der Brandstiftung festgenommen werden. Eine ganze Anzahl von Brandfällen konnte dagegen bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden. Um auch in diesen Fällen die Beschuldigten der Bestrafung zuzuführen, werden alle diejenigen, die in einer Brandstiftung irgendwelche Wahrnehmungen machen oder gemacht haben, aufgefordert, dies sofort der nächsten Kriminaldienststelle mitzuteilen. Auf Verlangen sind diese Dienststellen verpflichtet, die Namen der Angelegter geheim zu halten. Für Angaben, die zur Überführung eines vorläufigen Brandstifters beitragen, kann außerdem eine Belohnung bis zu 500 RM bezahlt werden.

Um die sächsischen Feiertage.

Im Interesse der sächsischen Wirtschaft haben die Handelskammern im Laufe der Jahre wiederholt die Forderungen auf Befreiung der sächsischen Sonderfeiertage geltend gemacht, ohne bisher zu einem befriedigenden Ergebnis in dieser Angelegenheit zu kommen. Nachdem die Einsicht in weiteren Kreisen immer mehr um sich greift, daß für solche Feiertage namentlich im Hinblick auf die gebrochene Lage Deutschlands kein Raum mehr ist, sind die Kammern erneut in Erörterungen über diese Frage eingetreten. Die Handelskammern planen berichtet dem Vorort, daß ihrer Auffassung nach unbedingt diese Forderung nunmehr Verwirklichung finden müsse, weshalb sie ein gemeinsames Vorgehen der Kammern für sehr angebracht erachte.

Wirtschaftliche Frauenschule, Aue, Bahnhof zu Elbisbach.

Die Wirtschaftliche Frauenschule Aue-Bahnhof zu Elbisbach bei Hopfgarten, Bez. Leipzig, erteilt als Reifeleiner Schule Unterricht in ländlicher Haushaltungsführung. Sie untersteht der Landwirtschaftskammer und wird von Hausvätern aus Stadt und Land besucht. Um an der wirtschaftlichen Befundung des deutschen Volkes mitzuwirken, bezieht sie auf nationaler und christlicher Grundlage die Heranbildung der weiblichen Jugend, damit die Hausväter später als Hausfrau sich ihrer verantwortungsvollen Stellung bewußt ist. Wie wir von der Landwirtschaftskammer erfahren, wird der neue Mädchenlehrgang im April beginnen.

Aus der Fischerei

Wie die Fischereibehörde der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist wie in den Vorjahren auch jetzt geplant, zur Verbreitung der Leichnamuntersuchung Versuche durch Düngung anzustellen. Die für die Versuche nötigen biologischen und chemischen Untersuchungen erfolgen kostenlos, ebenso können die Düngemittel bei kleinen Teichen ganz, bei größeren Flächen 1/2 kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Anmeldungen bei der Fischerei-Abteilung der Landwirtschaftskammer Dresden-A., Elbtonnenstraße 14.

Neubefestigung der Gewässer.

Die Teiche und Fließgewässer müssen zurzeit eine Befestigung erfahren, wozu eine Reihe von besonderen Regeln für die Fischereinterressenten zu beachten ist. Insbesondere sehr man niemals bei stehenden Gewässern alle Fische an einer Stelle ein, sondern verteilte sie. Besondere Vorsicht ist bei der Befestigung der Fließgewässer zu üben, wobei immer das natürliche Vorkommen des betreffenden Jahresganges in dieser oder jener Wasserzone zu berücksichtigen ist. Zu Ratschlägen und zu jeder Auskunft ist die Fischereibehörde der Landwirtschaftskammer, Dresden-A., Elbtonnenstraße 14, stets bereit.

Zur Bluttat in Glauchau.

Glauchau, 23. März. Die schreckliche Familientragödie im Hause des Weinstubenbesizers Theodor Barth wird noch in allen Kreisen der Stadt lebhaft besprochen. Zu der Mordtat, die zwei Menschenleben forderte werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Besitzer von Falles Weinstuben legte sich abends um 10 Uhr schlafen und ließ sich um Mitternacht wecken, um in seinem Weinrestaurant nachts tätig zu sein. Auch am Sonnabend, nachts gegen 11 Uhr, wollten die Angehörigen den Vater wecken, der noch schlief. Als die Angehörigen kurz darauf in der vom Schlafzimmer entfernten liegenden Wohnung mehrere dumme Laute hörten, eilte die Großmutter sofort nach dem Schlafzimmer, in dem sich die 20jährige Lehrerin Charlotte Barth eben noch zu schlafen gemacht hatte. Dort bot sich ein furchtbarer Anblick.

Vater und Sohn lagen blutbedeckt in ihren Betten.

Auch die Tochter Charlotte lag mit einer Schußwunde im fremden Bett, neben ihr lag ein Revolver. Man rief sofort Hilfe herbei. Drei Glauchauer Ärzte legten Notverbände an und ordneten die Überführung der Toten nach dem

Stadtkrankenhaus an. Eine halbe Stunde nach dem Verbrechen gab der Vater Theodor Barth den Geist auf, ihm folgte bald darauf der 14jährige Franz nach. Die Untersuchungen sind noch im Gange. Sie werden dadurch erschwert, daß die Täterin noch nicht vernehmungsfähig ist. Soviel scheint indessen sicher zu sein, daß sie in einem Zustand geistiger Umnachtung gehandelt hat.

Wie die Ermittlungen ergeben haben, sind keinerlei familiäre Zwistigkeiten dem Verbrechen vorausgegangen. Im Gegenteil hatte sich die Familie über das Benehmen der Charlotte, die sehr nervenleidend war und deshalb seit Jahreswechsel ihren Schuldienst nicht mehr verrichten konnte, gewundert, daß sie am Abend so anregend geplaudert hatte. Sie war außerordentlich begabt, grübelte oft und beschäftigte sich mit allerlei geistigen Problemen, die sie zeitweise tief-sinnig machten. Dazu gesellten sich noch Wahnbildungen, die ihr keine Ruhe ließen. Aus ihren Tagebüchern spiegelt sich der Charakter eines sensiblen, gequälten und von Ideen besessenen unglücklichen Menschenkindes wider, das mit sich und den ungelösten Problemen fortgeleitet rang. In einem Anfall geistiger Schwäche dürfte sie denn auch die Tat begangen haben. Der Zustand der Unschuldigen ist noch völlig unverändert, jedoch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt.

Das Eisenbahnunglück bei Riesa.

Das Eisenbahnunglück am Bahnhof Wälsitz, bei dem 3 Personen getötet und 12 schwer verletzt wurden, ist nach den Feststellungen der Eisenbahnbehörde von dem Weichensteller Braune in schrecklicher Weise durch falsche Weichenstellung verursacht worden. Braune wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Ein eingehender Bericht besagt: Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Ursache des Unglücks in falscher Weichenstellung zu suchen ist. Der kleine Bahnhof Wälsitz hat mehrere Durchfahrtsgleise. Auf Gleis 3 stand der Nahgüterzug 9285, der 1.24 Uhr Riesa verlassen hatte und in Wälsitz fahrplanmäßig längere Zeit halten muß, bis er über Gröbzig nach Eiterwerda weiterfährt. Aus der Gegenrichtung, also von Gröbzig — Eiterwerda her, kommt in dieser Zeit der Nahgüterzug 9186, der den Bahnhof Wälsitz auf Gleis 2 passieren soll. Durch ein unglückliches Versehen des Weichenstellers wurde nun dieser Zug gleichfalls auf Gleis 3 geleitet. Der Führer des haltenden Zuges erkannte sofort die Gefahr des Zusammenstoßes und versuchte seinen Zug rückwärts zu drücken. Leider gelang dieses Manöver, durch das das Unglück vielleicht vermieden worden wäre, nicht, da der Zug sehr hoch war und mit seinen 84 Achsen nicht plötzlich in Bewegung gebracht werden konnte. Der Führer des fahrenden Zuges scheint durch die Kurvenverhältnisse im Bahnhof gestört worden zu sein und hat zu spät bemerkt, daß er auf dem falschen Gleis einfuhr.

Die beiden Lokomotiven prallten aufeinander, hielten aber stand und wurden nur wenig beschädigt. Unbeschädigt blieben auch die Tender und der Packwagen des haltenden Zuges. Hinter dem Packwagen waren die Personenwagen eingeschaltet, zwei Wagen vierter Klasse und ein Wagen zweiter und dritter Klasse. Die Personenwagen wurden auf die dahinter stehenden Güterwagen gedrückt. Der erste schob sich auf den zweiten Wagen auf und drückte ihn ein, der dritte Wagen wurde zum Teil zertrümmert. In den Trümmern dieser Personenwagen fand man die Toten und Verletzten. Die Führer der Züge und das Zugpersonal blieben verschont. Wälsitzer kam der auffahrende Zug davon. Hier bildeten die Personenwagen den Zugschluß. Die Wagen blieben unbeschädigt. Nur die zwei vordersten Güterwagen wurden hochgepreßt und teilweise zerstört.

Die Nachricht von dem Unglück war in Zeitzain und Riesa schnell bekanntgeworden. Teile einer Reichsbahnkompanie waren sofort alarmiert und nach Wälsitz zur Hilfeleistung und Abperrung befehligt worden. Die in Wälsitz beschäftigten Eisenbahnarbeiter und andere, die der Riesaer Hilfszug brachte, begannen sofort mit den Bergungs- und Räumungsarbeiten, die die Nacht hindurch fortgesetzt werden mußten. Der Verkehr auf der Strecke konnte aufrechterhalten werden.

Zwickau. 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Das 25jährige Geschäftsjubiläum feiert Donnerstag, den 25. März der Inhaber der Lieggen Reichsadler-Apothek Herr Paul Bergieb. Die Apotheke wurde im Jahre 1878 in der damaligen ausblühenden Bahnhofsvorstadt von dem Apotheker Dr. A. gegründet. Sie wechselte bis zum Jahre 1901 dreimal ihren Besitzer, während sie von da an nun 26 Jahre im Besitze des Herrn Paul Bergieb ist. Nach ihrem damaligen neuzeitlichen Umbau gehört die Apotheke nach Aufmachung und Betrieb zu den vornehmsten Apotheken der näheren und weiteren Umgebung und hat ein wahrhaft großstädtisches Gepräge.

Falkenstein l. B. Rohe Tat. Der Reiseprediger Max Richard Floß, welcher seit einigen Tagen in unserer Stadt an der Promenade und auf dem Trübschier-Platz gepredigt und auch immer einen zahlreichen Zuhörerkreis um sich versammelt hatte, wurde am Montag abend in der siebenten Stunde während seiner Predigt an der Promenade durch einen Knosling in unliebsamer Weise unterbrochen und beim Verlassen des Platzes von dem rohen Wesen von hinten überfallen und mit einem Instrument — Schlagring oder Schraubenschlüssel — heftig in den Rücken geschlagen.

Treuen. Töblicher Unfall. Bei der Ausfahrt eines Postkraftwagens auf der Autohose an der Gabelsbergerstraße hierseits wurde die 20jährige Rentnerin Bismilme verw. Weisel, hier, Feldstraße Nr. 6, am Montag mittags gegen 12 Uhr tödlich überfahren. Sie passierte auf der genannten Straße und wurde, da die Ausfahrt des Wagens rückwärts erfolgte, von demselben am Arme erfaßt und überfahren. Die Leiche ist polizeilich aufgehoben worden. Den Kraftwagenführer trifft keine Schuld.

Chemnitz. Kommunistische Demonstration. Wie in anderen Städten des Reiches verhielten die Kom-

munistische Partei am gestrigen Dienstag auch in Chemnitz Demonstrationen. Die Gewerkschaften nahen wiederum als Vorposten dienen. Auf dem Friedrichsplatz kam es zu einem Zusammenstoß mit der abherrnden Polizei. Die Demonstranten wollten die Kette der Beamten durchbrechen und den Durchgang durch die abgeperrte Brückenstraße erzwingen. Die Polizei mußte von ihren Summknäpeln Gebrauch machen. Zwei Polizeibeamte wurden tödlich angegriffen. Sie gaben ein paar Schreckschüsse ab, die ihren Zweck sofort erreichten. Auch auf dem Friedrichsplatz beherrschte die Polizei sofort die Lage. Der Zug erreichte dann ohne besondere Zwischenfälle den Markt, wo er sich nach verschiedenen Ansprüchen der Führer auflöste.

Dresden im Banne der Märchen-Romantik.

Dresden steht völlig im Banne des romantischen Schauspielers „Bild-Welt“, das Hans Stosch-Sarrasani nach langen Vorbereitungen nun endlich herausbrachte. Es ist ein Zirkusspiel großartigsten Stiles, dabei von ethnographischem Werte, weil Ausstattung, Handlung, Sprache echt bis in die letzten Kleinigkeiten ist, und von starker künstlerischer Geltung, weil diese Amerika-Schau in einen stark künstlerischen Rahmen gestellt worden ist. 800 Personen nehmen an den wildbewegten Vorgängen teil, die echten Sioux-Indianer, die Sarrasani von Amerika her folgten, dazu echte Cowboys, Mexikaner, Mulatten, Creolen; kurz und gut, es ist eine Amerika-Schau, wie sie heute Europa nicht an anderer Stelle bietet. Alle Effekte der Manege, der Bühne, der Luft, des Wassers sind aufgewendet, um eine abenteuerliche, stürmisch handlung zu führen, die eine Dramatisierung der Memoiren des Sioux-Häuptlings Black Corn ist, jenes 67-jährigen Souveräns, den der Dresdener Oberbürgermeister Dr. Müller so ehrenvoll empfangen hat. Hell lobert in Jung und Alt die Begeisterung für die Helden der alten Erzählungen, die hier in voller Lebendigkeit vor erstaunten Augen erscheinen, kämpfen, tolle Reiterexerzieren ausführen, bis schließlich gigantische Wasserfälle, Dammburgen, feurige Fontänen den Schauspiel unter Fluten sehen. In keinem Circus Europas sind so prachtvolle Wasserfälle zu sehen wie bei Sarrasani in Dresden. Und Dresden liebert für die Großartigkeit dieses „Bild-Welt“-Schauspiels, das übrigens nur eine der neuen großen Sarrasani-Schöpfungen darstellt, die Hans Stosch-Sarrasani für den Frühling zusammenlassen wird zu einer Weltschau größten Charakters um sie durch Sachsen und Westdeutschland zu führen. Dresden hat eine große Sensation zur Zeit, einen echten Sarrasani-Erfolg.

Berliner Börse vom 19. März.

Tendenz: ruhig.

Das Effektengeschäft stand heute vormittag noch unter dem Einfluß der gestrigen Vertimmung. Die Tendenz war vorwiegend matt. Schiffsahrtswerte, die am stärksten angeboten waren, lagen 2 Prozent niedriger. Bei Beginn des offiziellen Geschäftes stellt sich jedoch wieder eine Erholung gegen die schwachen Vormittagskurse ein, da die Spannung hinsichtlich der Reichstagsdebatte über dem Genf nachgelassen hatte und aus der heutigen Abstimmung keine akute Regierungskrise erwartet wird. Außerdem war am offenen Geldmarkt noch keine Verstärkung der Säge zu spüren. Der Bedarf war zwar etwas größer, doch wurde Tagesgeld unverändert mit 5 bis 6 1/2 Prozent und darunter, Monatsgeld mit 6 1/2 bis 7 1/2 Prozent angeboten. Trotz dieser anfänglichen Widerstandsfähigkeit waren die Umsätze an den Terminmärkten während der ersten Stunde unter größter Zurückhaltung der Spekulation sehr klein. Nur einzelne Spezialwerte, wie Delaktien und von variablen Werten Schulfabriken und Freigabepapiere wurden bei anziehenden Kursen lebhafter umgesetzt. Ueber die Freigabefrage lag eine Nachricht vor, daß der amerikanische Kongress in dieser Woche mit dem Gesetzentwurf befaßt werden soll.

Ämliche Bekanntmachungen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Legitiwarenhandlerin Frieda Rosa verehel. Luce geb. Hornig in Aue wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schluss-Termin auf den 14. April 1926, vormittags 11 Uhr, bestimmt.

Kantögericht Aue, den 20. März 1926.

Städt. Gewerbeschule zu Aue i. E.

Donnerstag, den 25. März, vorm. 9 Uhr u. 11 Uhr, finden in der Gewerbeschule die Entlassungsfeiern der abgehenden Schüler statt. 9 Uhr vorm. Zimmer 8: 120 Schüler der Metallgewerbeschulen, 1b, 1c, 1d, 1e, 11 Uhr vorm. Zimmer 9: 95 Schüler der Bauhandwerker-, Grob- und Gärtner-, Bäder- und Schuhmacherklassen 1a, 1a', 1a". Zum Besuch der Veranstaltungen laden die Behörden, die Angehörigen und Lehrherren der Schüler und alle Freunde der Gewerbeschule im Namen der Lehrerschaft ein.

Die Direktion. Bang.

Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. Aue. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus.

Schlechte Verdauung
schädigt
Körper und Geist.
Apotheker Rich. Brand's
Schweizerpillen
das allbewährte Abführmittel
regulieren die Darmtätigkeit, wirken mild,
unverfälscht und kostengünstig.

Als
Konfirmations-Geschenke
empfehle:
Uhren, Ringe, Halsketten mit Anhänger,
Armbänder, Ohringe, Ketten, Manschettenknöpfe.
Außerst billigste Preise.
Carl Janschek (früher Hergert), Uhrmacher
Wettinerstraße 17 AUE Wettinerstraße 17
Wegen Abbau der Luxussteuer ab 1. April, gewähre ich schon von heute
ab, auf alle luxuspflchtigen Waren
einen Rabatt von 7^{1/2} Prozent.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung zur gefälligsten
Kenntnis, daß ich am 25. März 1926 die

Fleischerei

der Frau **Ecke Wettiner- u. Albertstraße** über-
P. verw. Volgt nehme.
Durch meine bisherige Tätigkeit in nur erstklassigen Wurst- und Auf-
schnittgeschäften, bin ich in der Lage, meine mich beehrende Kundschaft
mit nur la Ware zu bedienen.
Mit der Bitte um gütige Unterstützung unseres jungen Unternehmens
zeichnen ganz ergebenst
Rudolf Schmalfuß und Frau.



Matthes
Seit 1874 eingeführt:
prachtvoller blutfrischer Koblau,
Seelachs, Dorsch, Bratfischollen
und blutfrische Heeringe.
**Paul Matthes, Fisch-, Wild- und
Geflügelhandlung.**



Die gute alte
Henko
zum Scheuern!

Sie können sich gar kein besseres
Reinigungsmittel denken, als die
allbekannte Henko-Benzol-Äthyl-
und Sileat-Soda. Metallarbeiten wer-
den hochglänzend und klar, Holz-
arbeiten sämmerweiß u. appetitlich.
(Abgestellt in den bekanntesten Persilverpackungen)

la Saatkartoffeln
von Sandboden, alle Sorten, desgleichen
Spelsekartoffeln
offert zu selten billigen Preisen
Oskar Winkler, Leipzig.
Großmarkthalle, Telefon 63021.
Telegr.-Adresse: Kartoffelhaus.
NB. Keillen Abnehmern gewähre Zahlungsverleht.

Schuppen und Schuppen
verschwinden durch
Javol
das Kratzerwasser

A. & in H. Schmitt: „Ich hatte jahrelang Schuppen und
Jocausack, sowie Guden der Kopfhaut. Hierbei hat sich
das Javol einzig und allein bewährt.“

Größte Auswahl in
**Kamelhaar-
Umschlag-Schuhen**
zu äußersten Preisen
empfiehlt
Schädlichs Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

HONIG
goldklar, heller Bienen-
Schleuderhonig, garantiert
rein, Linde durchschmeckend,
10-Pfd.-Eimer M. 10,50 franko
Nachn., halbe M. 6.—. Nur
aus Linde-Akazie M. 12,50
bzw. M. 7,50. Ueberein-
stimmende Urteile. „Wirk-
ausgezeichnet, ähnlich vor-
züglich. von nirgends erhalt.“
HELBIG DESSAU 84
Franzstraße 9.

Zwei gute Geigen
zu verkaufen.
Ernst-Papst-Str. 29, 1 Treppe.
Großes Zimmer gegen gute
leeres Zimmer Bezahlung
sof. ges., Off. u. A.T. 1279 Auer Tagebl.

Solider, jung. Mann
sucht
Zimmer
mit Klavier, ohne Pension
per 1. April 1926. Off. unt.
N. T. 1264 a. b. Auer Tagebl.

Für einen 17jähr. Oberreal-
schüler wird ab Ostern
Pension in Aue
gesucht. Angebote unter
N. T. 1290 a. b. Auer Tagebl.

Junges Kinderloses Ehepaar sucht
möbl. Zimmer,
mögl. mit Kochgelegenheit.
Angebote unter N. T. 1290 an die Geschäftsstelle des Auer
Tageblattes erbeten.

Die
Ausgabestelle
einer großen Tageszeitung, welche früh morgens aus-
getragen werden muß, an gewissenhafte Leute
zu vergeben. Best. Angebote unter N. T. 1277 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellungsuchende Landwirte
erhalten kostenlos Probenummer unserer seit 1880
erscheinend. Fachzeitung m. umfangreich. Stellenmarkt
„Der Praktische Landwirt“, Magdeburg.

gut

Bayr. Schmelzmargarine Pfd. -.85
Bayr. Schmelzmargarine Zentrifugensüßrahm Pfd. 1.30
ff. Weizenmehl, weiß 5 Pfd. 1.25
Bestes Kaiserauszug 5 Pfd. 1.50
Rosinen . . . Pfd. -.60
Dopp.-Aual. . . -.80
25er Sultaninen . . . -.90
Korinthen 1. . . -.65
Kl. Mandeln, bitter. 2.20
Mandeln, fein. . . -.60

Bowlen-, Tafel-, Süßweine
sehr billig.
Weinbrandverschnitt
1/4 Ltrtl. 3.10 einsch. Steuer

2-Pfund-Dosen

Pflaumen . . . -.70
Heidelbeeren . . . -.80
Leipz. Allerlei . . . -.78
Stangenspargel, dünn 1.45
Brechspargel, stark 2.55
Rollmops, Bratheringe
Geleeheringe . . . -.65
Kaffee-Auslese 1/4 . . . -.60
Großbohnen, rein 1/4 . . . 1.20

H. R. &
Hermann Diarrich Jr.



Frauen-
Stirn-
Knoten-
Netze
von echtem Haar, in allen
Farben und Größen empfiehlt
Stern & Gauger
Böps- u. Reidenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

**Schulranzen
Schultaschen
Aktenmappen** nur gute
waren,
Konfirmations-Geschenke
empfiehlt in großer Auswahl
Willy Tielemann
Sattlermeister
a. Bahnhof, Commerzstr. 1. Tr.

**Auer Druck- und Ver-
lagsgesellschaft m. b. H.**

Bei
Bedarf von
Druckfahen aller Art
empfehlen wir unsre der Neu-
zeit gemäß eingerichtete
Druckerei und bitten
um Zusendung
von Auf-
trägen.

Buchdruckerei
Auer Tageblatt.

**Militär-Berein
Aue-Zelle.**

Zur Befestigung unseres
Ehrenmitgliedes des Herrn
Kommerzienrat W. Röll
stellt unser Verein am Don-
nerstag mittags 1/2 1 Uhr in
„Burg Wettin“. Abmarsch
pünktlich 1 Uhr. — Im zahl-
reiche Beteiligung blüht
der Gesamtverband.
Orden, Ehren- und Vereins-
zeichen sind anzulegen. —
Hoher Put, weiße Handschuhe.

**Rheinweine
Moselweine
Rotweine
Südweine
Liköre**
Curt Simon, Aue
Central-Drogerie.

Metallbetten
Eratmatratzen, Kinderbetten,
günstig a. Private. Rat. 1185 fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



**Das
grösste
Gewicht**

legt jede Hausfrau auf spar-
samstes Wirtschaften. Deshalb
verwendet sie Blauband, weil
diese der Butter vollkommen
gleichwertig ist. Trotzdem
ist sie nur halb so teuer und
ist überall erhältlich für



Nächste „Blauband-Woche“ mit Stundenplan.

Auto-Kühler

für Personen- und Lastkraftwagen,
Reparaturen
schnell und preiswert
Sächs. Kühlerfabrik
G. m. b. H.
Muldenhütte-Sa.
Fernsprecher: Freiberg 2008.

Anerkannt beste
Bezugsquelle für **Billige böhm. Bettfedern!**

1 Pfund graue, gute geschlossene
Bettfedern 1 M., bessere Qual.
1.20 M., halbweiße flaumige
1.50 M., weiße, flaumige, ge-
schlossene 2.00 M., 2.50 M.,
3.00 M., feinste Halbflaum-
Herrschaftsfedern 4., 5., 6.-M
Versand tollfrei gegen Nach-
nahme, von 10 Pfd. ab auch
franko. Umtausch gestattet. Für nichtpassend. Geld retour.
Ausführliche Preisliste gratis. **S. Benisch,**
Prag XII (Böhmen), Krameriya Nr. 26/860.

Kennen Sie schon die Schrift von Geheimrat Dr. med. Labusen
Die Schwäche des Mannes!
Zusendung gegen 40 Pfg. in verschloss. Doppelbrief ohne
Absender. Dr. F. Homeyer, Berlin W. 8/364.

Regen stört nicht
mein Wohlbehagen; denn meine Füße
bleiben trocken. Meine Schuhe sind mit
Erdal Marke Rotfrosch gepflegt,
dessen hoher Ölgehalt das Leder
durchdringt und wasserundurchlässig
macht. Auch Sie schützen sich vor Un-
behagen und Erkältungen, wenn Sie
zur Schuhpflege verwenden
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder!



Beziehungen mit
und die Kassen
mitgeben. — Er
Fernsprech- u. Po
Telegramme:
Nr.
Un
Stoß
des Reichstags
einen ausführ-
handlungen.
Und
eines neuen
dem Bemerker
sicher, engl
worden war,
in Bezug a
hat 10 Wirt
Charakter ei-
men. Die sch
Unweisungen
t. mit Deutsch
bundrat ein-
erfüllt, wenn
zu ermitteln,
sich in Bezug
Überschnitt de
hätte. Um i
Wortschlag ei-
von der deut
abend nachm
sicher Seite
jeht erschöpf
kritisch betro
fähret. Wer
ber schwedisc
daß die deut
in hohen M
denselben zu
Schwedens zu
Errichtung e
nehmen. Sch
unwahrschein
legation von
müsse mich
lehrend verhö
einen einstim
zielen und
als das letzte
suchen von v
legation dann
Strefemann
Dabei wurde
allgemeine
Deutschland
das Locarno
Bon schwedisc
sche Delegation
Rate auf ein
geregten Gru
feinen Sitz zu
Schweden
würde. Die v
Belgischen W
mit der schw
Eine ame
New York
aus, in Deut
menbruch nich
ton und stellt
bund gesproch
wird nicht aus
die Auflösung
bund erblicke
Licht und
Politik seit la
zwei feindlich
gemeinschaft
der Demokrat
Hinweis des
seit der Zug
nachdrücklich
den voreiligen
sehen worden,
tember schon
los, die Ent
Defler zu un-
dasjenige Lan
sich am wenig
Seidenschaft d